

Poull Pratt

Aktion in einem verlassenen Haus in
der Bretagne

Robert Kessler ©1997



Alle Nutzungs- Produktions- Urheberrechte dieses Entwurfs und der Fotos
liegen bei Robert Kessler © 2010 Germany

Poull Prat

Eine wunderbarlich, irritierende Aktion in einem
verlassenen Haus in der Bretagne

Robert Kessler ©1997



Poull Prat

Robert Kessler ©1997

Eine Geschichte und eine Aktion von Robert Kessler in der Bretagne 1997

Seitdem ich vor einigen Jahren das erstmal in der Bretagne (West - Frankreich) war, zieht es mich immer wieder dorthin. Schon bei meinem ersten Besuch habe ich dort freundschaftliche Beziehungen mit den Bewohnern dieser Gegend aufgenommen. Auf meiner damaligen Urlaubsreise mit meiner zukünftigen Frau lernten wir ein älteres Bäckerhepaar kennen, deren Lebensgeschichte mich zunehmend beschäftigte. Ich fing an, Gegenstände aus der alten Bäckerei zu sammeln und mich damit künstlerisch auseinander zu setzen. In all diesen Gegenständen stand die persönliche Geschichte dieses Bäckerlebens geschrieben. Im Laufe meiner späteren Besuche wurde mir die schlechte Finanzlage in dieser Gegend immer mehr bewußt. Die Leute waren in die großen Städte abgewandert, um Arbeit zu bekommen. Das Verkümmern der uralten Überlebensformen (Fischerei) berührte mich.





Aufnahmen des Hauses 2006, neun Jahre
nach der Aktion links mit meiner Tochter Stella

Das Land, umgeben vom Meer ist pur und schön, die Stürme im Winter gewaltig und hart. Viele Menschen leben im Sommer vom Tourismus und überstehen den Sturm umtobten Winter in der Hoffnung, dass die Touristen nächstes Jahr wiederkommen, oder dass sie einen anderen Weg finden wie sie ihr Leben sichern können. Es gibt viele Häuser die leerstehend sind, verfallen oder von reichen Fremden gekauft werden. Als ich dieses Jahr erstmals auch mit meiner kleinen Tochter in diese von meiner Frau und mir so geliebte Gegend kam, bemerkte ich einen starken Drang in mir, meine Empfindungen zu der Situation dieses Landstrichs und zu den dort lebenden Menschen künstlerisch, auf meine Weise auszudrücken.

Auf meinen Fahrten zur äußersten Westspitze Frankreichs kam ich immer wieder an einem verlassenen Haus vorbei. Es fiel mir einerseits durch seine extreme Nähe (ca. 4 m) zu einer teilweise stark befahrenen Straße auf, zum anderen sprach es mich wegen seiner symbolischen Bildhaftigkeit zum Thema Landflucht und Vergänglichkeit an. Der Ort hieß: Poull Prat.

Ich beschloss, mir das Haus anzusehen. Die Fenster waren zerbrochen, die Fußböden an einigen Stellen einsturzgefährdet, aber es inspirierte mich ungemein. Ich wollte in diesem Haus etwas machen

Da ich mich in einem fremden Land befand und war mir unsicher über die rechtliche Situation einer künstlerischen Aktion, so wie sie mir vorschwebte. So befragte ich die Familie des Seemanns, in dessen Haus wir wohnten. Ich erfuhr, welche wichtige Rolle Grundstückseigentum hier für die Menschen spielt und dass es besser wäre, eine Genehmigung des Hausbesitzers für eine Aktion auf seinem Grund zu bekommen.

Um den Besitzer zu ermitteln befragte ich als erstes den Nachbarn: Eine ältere Dame mit Ihren Söhnen war anfangs sehr skeptisch und verwies mich an den Bürgermeister von

Plogoff. Auf diese Weise lernte ich den Bürgermeister kennen und erzählte auch ihm von meiner Idee. Auch er konnte den Besitzer nicht ermitteln und schickte mich zum Notar.

Dieser sagte mir: „Es sei eine komplizierte Erbgeschichte aus der ursprünglichen Ehegemeinschaft eines Franzosen mit einer Deutschen. Der Besitzer hätte sich nie gemeldet, war wohl in Deutschland und es sei nicht zu ermitteln, wer das nun sei.“ Auch die Gemeinde hatte versucht ihn ausfindig zu machen, da das verfallene Haus nicht gerne gesehen werde, und man es lieber einreißen wolle. Das ginge aber erst, wenn sich der Besitzer 15 Jahre nicht melden würde. 10 Jahre waren bereits vergangen.

Da der Bürgermeister mir von einer Aktion ohne Genehmigung abriet (..wir sind ein Rechtsstaat), war ich nun sehr am zweifeln, ob, und wie ich weitermachen sollte. So fuhr ich dann nach Le Guilvinec, einem großen Fischereihafen um, mir darüber Gedanken zu machen. Zuvor nahm ich mit meinem Rechtsanwalt in München Kontakt auf, um mich über die rechtlichen Konsequenzen der Aktion zu informieren: "Ich müsse mit einer Geldstrafe von einigen tausend DM wegen Hausfriedensbruch, Erregung öffentlichen Ärgernisses, und Verstößen gegen die Straßenverkehrsordnung rechnen." Da saß ich nun in einem Café in Le Guilvinec und dachte, daß ich ein Zeichen bräuchte, um mich zu entscheiden. Es kam, nachdem ich etwas missmutig das Café verließ.

Direkt auf meinem Weg zum Auto lag eine tote Möwe, - der Körper.. noch warm. In dem Moment, da ich sie aufhob, erinnerte ich mich, einen dumpfen Schlag gehört zu haben. Vielleicht war sie gegen einen vorbeifahrenden Lastwagen geprallt. Ich nahm den zarten Vogel, und wusste, dass der Tod dieses Wesens eine Bedeutung für mich hatte, und dass ich diese Möwe in dem alten Haus zeigen würde. Meine Entscheidung, die Aktion durchzuführen, war gefallen.



In meiner Ferienwohnung angekommen, zündete ich eine Kerze für die Möwe an, legte ihr ein paar Blumen dazu, dankte ihr, und legte sie Abends in das Gefrierfach des Kühlschranks. Im Zuge meiner weiteren Überlegungen wurde mir klar, dass meine Aktion im Verlauf einer Nacht stattfinden sollte. Aufbauend auf frühere Werke von mir (unidentifizierbare Gegenstände) wollte ich eine Aktion vorbereiten, welche vorbeifahrende Passanten mit einer unfallähnlichen Inszenierung zum Anhalten bringen, und sie dann verlocken sollte, das Innere des spärlich beleuchteten Hauses zu betreten, um die dortige Installation zu erkunden.

So machte ich mich daran, die Installation zu erarbeiten und dann zu fertigen. Dabei versuchte ich mich thematisch an die Landflucht und die Vergänglichkeit - den Tod heranzutasten. Ich wollte mit verständlichen Symbolen eine Botschaft formulieren und kam zu folgenden Gegenständen:

- Ein lang gezogenes kokonartiges Ei (Symbol für das Neue, noch nicht sichtbare Leben), - die tote Möwe, (als Zeichen des Todes und der Endgültigkeit) in einem von hinten geöffneten Fernseher liegend (als Abbild für unsere konsumierende Gesellschaftsform), und ein kleiner gedeckter Tisch (als Symbol für "etwas zu Essen haben, Überleben können, Geldverdienen"). Ein langes Brett, über den Fernseher gelegt, sollte auf der einen Seite das Ei tragen, und auf der anderen Seite den gedeckten Tisch. Dadurch entstand auf dem Fernseher eine Art Wippe von Ei und Tisch.

Somit stellte ich auf dem symbolischen Hintergrund des Fernsehers (der Tod im Inneren unserer Gesellschaftsform) eine Gleichgewichtssituation zwischen dem "Überleben können" einerseits und dem dafür notwendigen Wandel andererseits. Ich wollte den Menschen ein Abbild meines Glaubens an unsere Kraft „Neues“ hervorzubringen vermitteln. Sie kann auch meine Probleme im Leben immer wieder lösen. Dies verlangt jedoch von mir, mich vom Vergangenen zu lösen, mich davon

trennen (Tod). Um diese meine Botschaft noch deutlicher zu machen, legte ich im letzten Moment auf den Tisch einen kleinen Zettel (auf den Photos noch nicht zu sehen) mit folgenden Worten:

»Les choses mortes sont passés, si on n'a pas du travail, c'est ca. Mais avec une idee nouvelle de vivre, je veux gagner ma vie! La misère, c'est le cheval ler plus vite!«

Die gestorbenen Dinge sind vorbei, wenn man keine Arbeit hat, dann ist das so. Aber mit einer neuen Idee des Lebens, kann ich meinen Lebensunterhalt bestreiten! Die Not ist das schnellste Pferd!

Das Finden, Herstellen und Verarbeiten der Gegenstände brachte mich zu einem Schreiner, in einige echte französische Baumärkte, einer Werft, wo ich das Brett geschenkt bekam und zu der Bäckersfamilie, die mir den alten Fernseher schenkten. Auch mein Vermieter gab mir das notwendige Werkzeug. Es war herrlich mit so wenigen Mitteln zu arbeiten. Für das Ei entwickelte ich ein Herstellungsverfahren, wo ich eine halbe Negativform des Eis in den Sand am Strand formte, mit Gips füllte, herausnahm und mit einer zweiten ebenso hergestellten Halbform zusammengipste. Immer wieder fuhr ich zu dem Haus, und sah mich dort genau um und reinigte schließlich eine Spur vom zur Straße gewandenen Fenster in das Innere des Hauses, wo die Installation ihren Platz finden sollte. Die Nachbarn beobachteten meine Machenschaften mit vorsichtigem Misstrauen, so dass ich beschloss, sie in der Form als Aktions Teilnehmer einzubeziehen, dass sie die Sache geheim hielten und nicht die Polizei riefen. Es war sehr berührend für mich, in den eher ärmlichen Häusern mit ihren Bewohnern zusammen am Küchentisch zu sitzen (Fernsehen im Hintergrund), und ihnen meine Idee und meine Arbeit zu erklären. Sie waren skeptisch, aber machten mit. Zu einer Ausstellung des Projekts würde ich sie gerne einladen.





Am 11. September 1997 war es endlich soweit. Ich begann am Vormittag die Installation im Haus einzubauen, ... das Wetter spielte mit, ein gutes Zeichen. Die Nachbarn kamen immer wieder vorbei, versammelten sich bei mir und wunderten sich, was ich da alles aufbaute. Langsam kam der Abend, ich holte die Möwe aus dem Kühlschrank, legte sie in den Fernseher und brachte an beiden Zufahrtsrichtungen der



Straße orange leuchtende Warnblinklichter in Position. Dann streute ich lange Spuren aus Mehl von den Fahrspuren bis hin zum Haus. Es folgte nun eine möglichst kurz gehaltene fotografische Dokumentation der Installation meinerseits. Die Arbeit war getan, ich schaltete alle Taschenlampen an, (Strom im Haus gab es natürlich nicht) und konnte nun warten, was passieren würde.





Es kamen einige Nachbarn und sahen sich um, - standen am Straßenrand herum und unterhielten sich. Die ersten Autos kamen, verlangsamten tatsächlich Ihr Tempo und überfuhren die Mehlschleier mal schnell - mal langsam. Durch das aufstäubende Mehl entstand an der Straße ein mysteriöser Nebel, der in der Luft stehenblieb und nur durch die passierenden Autos verwirbelt wurde. Das Ei auf dem Brett schaute aus dem Fenster des Hauses heraus und war sichtbar hell beleuchtet.

Im Verlauf des Abends fuhren etwa 20 - 30 Autos vorbei, etwa ein Drittel hielt an, und manche fuhren so langsam, daß sie sich anschauen konnten, was da zu sehen war. Was jedoch in den Köpfen und Herzen dieser Menschen vorging, davon habe ich nichts erfahren.

Dann gab es einige wenige Mutige, welche ausstiegen und sich umsahen. Sie erkundigten sich alle, was das den sei, und sprachen mit den Nachbarn und mir. Wir verrieteten nichts und so konnten sie sich wundern.

Ein junges Paar hielt schließlich an. Beide stiegen aus und waren verwirrt. Der junge Mann wollte es wissen und ging in das Haus, seine Begleiterin blieb neben mir stehen, fragte immer wieder: „Was ist das?“ Für einen kurzen Augenblick lachte sie fast hysterisch auf. In diesem Moment hatte ich das Gefühl, daß sich in Ihrer Wahrnehmung eine Öffnung auftat.

Das bewegte mich sehr, war es doch das, was ich mir im Stillen erhofft hatte. Ihr Mann kam nach einer Weile zurück, verstand auch nichts und so sind sie wieder weiter gefahren. Ich begann zu begreifen, daß diese Art von Aktion nur für jene wenige Menschen geschaffen war, welche ausgerechnet zu diesem Moment dort aufgetaucht sind.

Zum Schluß kamen noch die von mir geladenen Gäste. Die Bäckersfamilie und die Familie mit dem Seemann. Die Aktion war etwa um 23 Uhr beendet. Kein Verkehr mehr zu erwarten.....











Robert Kessler

beschäftigt sich in seinem künstlerischen Werk mit Bewegungsvorgängen sowohl im gesellschaftlich-sozialpolitischen als auch im technischen Kontext.

Seine überwiegend kinetischen Werke bewegen sich selbstständig oder lassen sich von Menschen bewegen. Sie machen damit den Betrachter selbst auf die verschiedensten Weisen zum Aktionisten und eröffnen bisweilen durch Berührung oder Bewegung eine Botschaft. In ihren Bewegungsabläufen verkörpern sie Analogien zu menschlich-sozialem Verhalten.

Das bisherige Werk Robert Kesslers umfaßt eine große Anzahl von kinetischen, interaktiven Objekten, Installationen, Performances und Aktionen im öffentlichen und privaten Raum – für Bauwerke und rituelle Gedenkstätten.

Biografie

Geboren 1956 in Nürnberg, lebt und arbeitet derzeit in Andechs bei München, Studium der Kunstgeschichte - Studium der Malerei und Objektkunst an der Akademie der Bildenden Künste in München. Vorträge, Workshops, Lehrtätigkeiten und Publikationen. Lehrauftrag für "Medieninstallation" an der Universität Augsburg 2009.

Kooperationen und Sammlungen – Auswahl

Bayerische Staatsgemäldesammlung, Allianz Group, BMW, Bayerische Landesbank, Bayerische Hausbau, Landeshauptstadt München, Deutsches Museum München, Stadtmuseum München, Modemesse München, Haunersche Universitätsklinik München, Stadt Augsburg, Stadt Beilngries, Stadt Nördlingen, Samtgemeinde Eschede, Architekturbüro Koch & Partner, Architekturbüro Kaup & Partner, arc Architekten BdA, Nickl & Partner Architekten, RTL, ZDF, Bavaria Film, Radio Lora und weitere öffentliche und private Auftraggeber.

Ausstellungen – Auswahl

- 1987 Dioramen im Deutschen Museum München, Gestaltung des Innenhofs – Stadtmuseum München
- 1988 »Meta und Morpheus in Sevastopol« - Seidl Villa in München, »Heimkunft der Seelenschiffe« Völkerkundemuseum München
- 1989 »Avantgarde« Deutsches Museum München
- 1991 »Der Traum vom Fliegen«, Kulturzentrum Gasteig in München
- 1995 »Estonia Modell«, »Statens Konstrad« Stockholm
- 1996 Gedenkstätten Estonia und Birgenair - Siemensforum München
- 1999 »Warmer Atem schmilzt das Eis«, Fabrikhalle München
- 2006 Weltweite Ausstellung »grow into« Allianz-Group: San Francisco, Los Angeles, Novato, Burbank, Minneapolis, Warschau, Prag, Bratislava, Wien, Budapest, Zagreb, Bukarest, Sofia, Athen, Paris, München, Spanien, Osteuropa, Großbritannien, Asien und Australien
- 2009 Galerie der Moderne / Stefan Vogdt, München

Wettbewerbsbeteiligungen – Auswahl

- 1992 »Schiff« Stadt München, 1. Preis
- 1994 Kapellengestaltung Krankenhaus und Seniorenzentrum Beilngries, 1. Preis, Gedenkstätte »Estonia Schiffskatastrophe« in Stockholm, Ausstellung im »Statens Konstrad« Stockholm
- 1998 Stadtwerke Zentrale München, 2. Preis
- 2005 Entwurf eines Klangkunstwerkes »talk to Iris« für das Kriegsblindensanatorium in Söcking am Starnberger See, 1. Preis
- 2006 Deutsche Botschaft in Warschau (Polen)
- 2008 Kunst am Bau für den Neubau des Instituts für Wirtschaftsinformatik und das Zentrum für Weiterbildung und Wissenstransfer der Universität Augsburg, 1. Preis
- 2009 »At home, where you are!« Landart Projekt Hamburg Allermöhe, 1. Preis

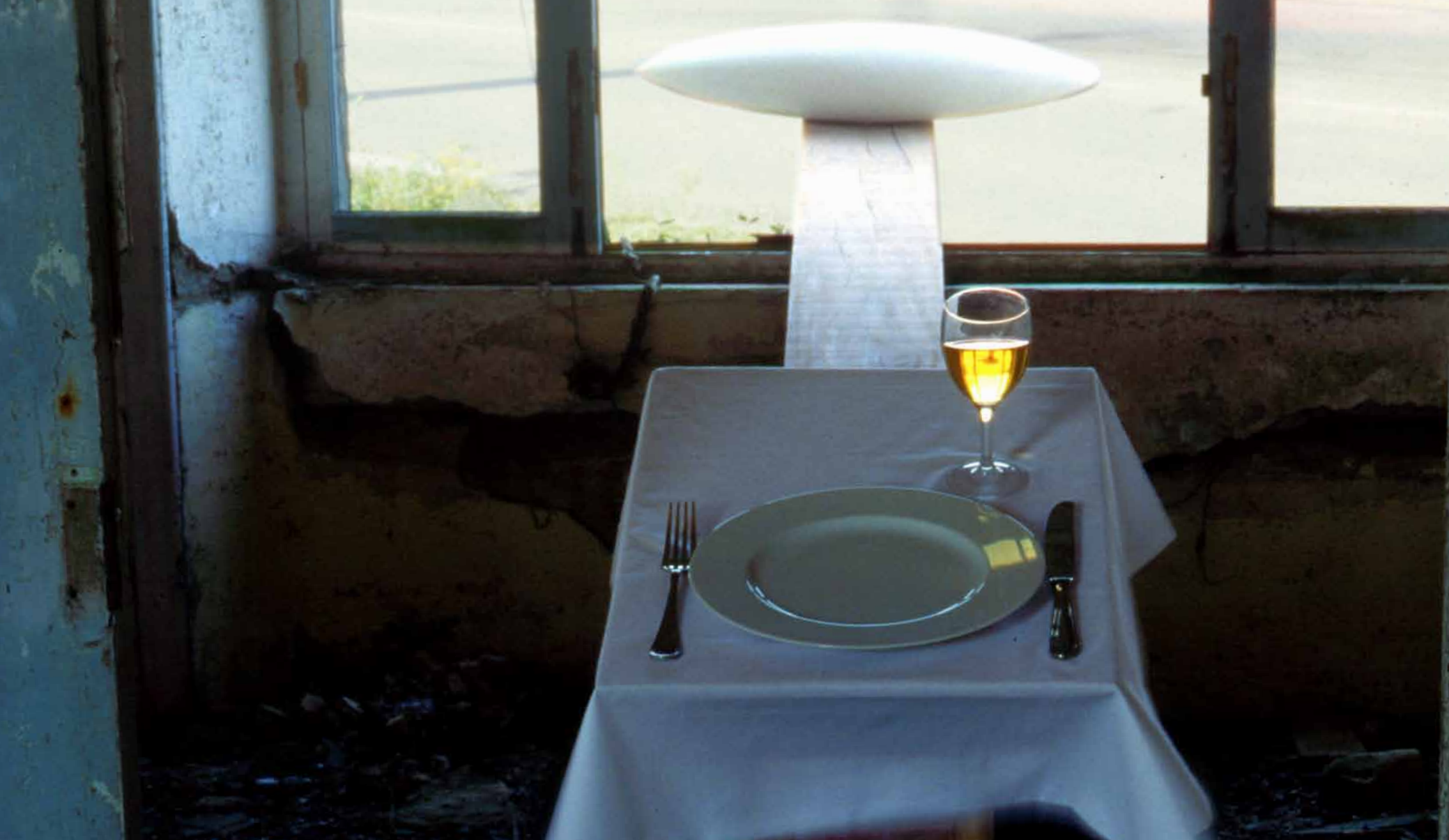
Kunst am Bau, Kunst im öffentlichen Raum – Auswahl

- 1991 Wartebereich, Kinderintensivstation, Haunersche Uniklinik München
- 1994 Kapelle Krankenhaus und Seniorenzentrum Beilngries, Kinder-schwimmbad im Solarfreibad, Stadt Nördlingen
- 1996 Sonnenuhr für die Stadt Beilngries
- 2003 »I« Entwurf für ein kinetisches Leuchtojekt, Cafe Schumanns, München
- 2005 Entwurfsarbeiten für das Werk „Wahnmal“ zum Thema Gewalt und Holocaust, München
- 2006 Chipschlüssel für das Hotel »Emirates Palace« in Abu Dhabi
- 2007 Kinetische Leuchtojekte für EON (Entwurf)
- 2008 Interaktive Gedenkstätte für die Stadt München, Berichte im Münchner Merkur, Bayerischer Rundfunk. Kinetisches Brunnenobjekt Ammersee-Gymnasium, Dießen am Ammersee
- 2009 Realisierung »Pip« Kinetisches Objekt, Universität Augsburg
Realisierung »Tulip« Kinetisches Objekt, Universität Augsburg
- 2010 »At home , where you are!« Landart Projekt Hamburg
Allermöhe, Realisierung

Aktionen, Projekte und Performances – Auswahl

- 1984 »Genau Genua« Aktion in Genua auf dem Kreuzfahrtschiff »Europa«, »Das Ideenprojekt« Gruppenprojekt zur Erforschung des Wesens der Ideen »a miracle« Ballettperformance mit Philipp Jones Negerhalle München
- 1990 »Nächtliches Geschehnis« Bildhauersymposium der Schweißfurth-Stiftung, Sonnehausen - Glonn
- 1997 Aktion »Poul Prat« Finistère, Bretagne - Frankreich »In sich gehen mit 27 Fuß langen Eisenschuhen« Neue Galerie Dachau, »The work of seven men« Aktionskiste für 7 Männer, München
- 1999 Öffentliche Übergabe eines Kunstwerkes an die Samtgemeinde Eschede zum Gedenken an das ICE -Zugunglück von 1998

- 2003 »keep touch« Entwicklung einer öffentlichen Aktion für die Helmholtz- Forschungsgemeinschaft
- 2005 ZDF Ausstellung und Filmbericht in der Sendung, ZDF-Umwelt mit dem Kunstwerk »grow into«
- 2006 Brunnenprojekt »me and we« – Abu Dhabi - Vereinigte Emirate, Deutsche Gesellschaft für Technische Zusammenarbeit (GTZ), »le temps d'illumination« Aktion, Finistère, Bretagne – Frankreich, »fivelights« Performance am Meer, Finistère, Bretagne – Frankreich, »Botschaft an die Welt« Entwicklung eines Präventionsprojektes zukünftiger Gewalt und Terror, Besuch des Bundestages zur Erarbeitung einer künstlerischen Aktion
- 2007 Briefwechsel mit dem Politiker Egon Bahr im Rahmen der Vorarbeiten für eine Aktion für den Bundestag. Leitung einer Meisterklasse der Sommerakademie Kloster Irsee, »>>fast forward - international angelegte künstlerische Aktion in Frankreich mit 207 Teilnehmern angesichts der drohenden Klimakatastrophe, Gründung der Kooperationsgemeinschaft „Kinetic Factory“ zur Entwicklung von Konstruktionen und Steuerungen kinetischer Werke
- 2008 Fotoaufnahmen im Kiental/Andechs »inside ice«, »Earth to face« Fotoaufnahmen des Physikers Peter Reinartz in einem Flugzeug des DLR, »Siehe, was aus Dir spricht« Foto- und Videoaufnahmen mit gehörlosen Kindern der Bayerischen Landesschule für Gehörlose:»Siehe, was Du hörst.« Kuratorisches Konzept Erno Vroonen. Präsentation von kinetischen Werken in vier Akten an vier Orten in Andechs: Max - Planck Institut für Ornithologie / Humanethologie, Rathaus der Gemeinde Andechs, Landwirtschaftliches Anwesen, St. Vitus Dorfkirche, Projekt-idee: Performance an der Börse Stuttgart zum Thema der Weltwirtschaftskrise
- 2009 »...ich bin Dein See«, Aktion in Herrsching am Ammersee mit 120 Mitwirkenden (Kulturverein Herrsching)
- 2010 Ausstellung »Gegenüber und Miteinander« Gemeinschaftsprojekt von ev. und kath. Kirche anlässlich des ökumenischen Kirchentages München



ROBERT KESSLER
kinetic art

Besengaßl 4
82346 Andechs
Germany

phone: 0049 - (0)8152 - 3964444
mail to: info@kinetic-art.eu
www.robert-kessler.de